

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

4. JAHRGANG

BERLIN, DEN 15. APRIL 1931

NUMMER 2/3

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Verlangsamter Zuwachs der Spareinlagen.

Der Zuwachs der Spareinlagen bei den Sparkassen hat sich in den letzten Monaten erheblich verlangsamt. Die Zins- und Aufwertungsgutschriften sind zwar gestiegen; dagegen ist der monatliche kassenmäßige Einzahlungsüberschuß auf den Stand von 1924/25 gesunken.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen dürften im Laufe des Monats März die 11. Mrd. RM überschritten haben, nachdem im Juli 1930 der Spareinlagenbestand auf 10 Mrd. RM angewachsen war. Seit 1. Januar 1924 wurden erreicht:

Die 1. Milliarde RM im	April 1925	d. h. in	16 Monaten
2. „	„	„	weiteren 11 „
3. „	„	„	„
4. „	„	„	„
5. „	„	„	„
6. „	„	„	„
7. „	„	„	„
8. „	„	„	„
9. „	„	„	„
10. „	„	„	„
11. „	„	„	„

Zur Ansammlung der 11. Milliarde Spareinlagen wurde also erheblich längere Zeit benötigt als jeweils für die 4. bis 10. Milliarde. Dabei ist zu beachten, daß in den acht Monaten August 1930 bis März 1931 rd. 515 Mill. RM Zinsgutschriften und rd. 30 Mill. RM Aufwertungsgutschriften die Erhöhung des Spareinlagenbestands begünstigt haben. Zieht man die Zins- und Aufwertungsgutschriften von der Zunahme der Spareinlagenbestände ab, dann ergibt sich folgendes Bild (in Mill. RM):

Zeit	Einlagenzuwachs	davon Zins- u. Aufwertungsgutschriften	Reiner Einzahlungsüberschuß	
			insges.	je Monat
Januar 1924 bis April 1925	1000 ¹⁾	23 ²⁾	977	61
Mai 1925 bis März 1926	1037	83	954	87
April 1926 bis Dez. 1926	1052	93	959	107
Januar 1927 bis Juni 1927	956	53	903	151
Juli 1927 bis Januar 1928	1028	190	838	120
Februar 1928 bis Juli 1928	1005	80	925	154
August 1928 bis Dez. 1928	912	136	776	155
Januar 1929 bis Mai 1929	1009	276	733	147
Juni 1929 bis Dez. 1929	1017	331	686	98
Januar 1930 bis Juli 1930	993	342	651	93
August 1930 bis März 1931 ³⁾	1035	545	490	61

¹⁾ Aufgrund der preußischen Statistik für das Reichsgebiet geschätzt. — ²⁾ Zinsgutschriften für 1924. — ³⁾ Für März 1931 geschätzt.

Diese Berechnung zeigt, daß die Zunahme der Spareinlagen seit 1929 mehr und mehr von den Zins- und Aufwertungsgutschriften getragen

wird. Der reine Überschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen (ohne Zinsen usw.) hat wesentlich nachgelassen; er ist gegenwärtig nur noch etwa so hoch wie unmittelbar nach der Währungsstabilisierung.

*

Vor dem Kriege war die 11. Mrd. RM Spareinlagen bei den Sparkassen im Jahre 1903 überschritten worden. Bei diesem Vergleich ist aber zu berücksichtigen, daß damals das Reichsgebiet und die Kaufkraft des Währungsgeldes bedeutend größer waren als gegenwärtig. Wenn diese Veränderungen annäherungsweise ausgeschaltet werden, dürfte der gegenwärtige Spareinlagenbestand von 11 Mrd. RM erst dem Stande von Mitte 1895 entsprechen. Demgegenüber entsprach der Spareinlagenbestand der deutschen Sparkassen (ohne Aufwertungsbestände) dem Realwert nach:

Ende 1924 dem Stande von 1868	
„ 1925 „ „ „	1874
„ 1926 „ „ „	1878/9
„ 1927 „ „ „	1883
„ 1928 „ „ „	1886
„ 1929 „ „ „	1892.

Einzahlungen und Auszahlungen.

Wenn sich die Zunahme des Spareinlagenbestands erheblich verlangsamt hat, so ist dies in erster Linie auf das rasche Anwachsen der Rückzahlung von Spargeldern zurückzuführen. Die Neueinzahlungen sind erst in der jüngsten Zeit zurückgegangen, im ganzen Jahr 1930 aber

Inhalt:

Kosten der Arbeitslosigkeit S. 7 ff.
(Hierzu eine Beilage)

Österreichs Wirtschaft S. 9 ff.

(Außenhandel — Zahlungsbilanz — Konjunkturverlauf
— Industrie — Landwirtschaft — Holzmarkt)

(Hierzu eine Zahlenbeilage.)

noch etwas gestiegen. Es betrugen bei den Sparkassen:

im Jahr	die Einzahlungen	die Rückzahlungen
	Mill. RM	
1928	6 141	4 201
1929	6 685	5 266
1930	6 920	6 041

Dabei muß man aber beachten, daß die Rückzahlungen bei wachsendem Einlagenbestand zwangsläufig zunehmen¹⁾. Stellt man die Rückzahlungen dem Einlagenbestand gegenüber, dann zeigt sich, daß die Rückzahlungshäufigkeit im Jahr 1930 noch etwas abgenommen hat²⁾, daß also die Zunahme der Rückzahlungen keineswegs außergewöhnlich stark war. Dagegen haben die Einzahlungen unter dem Druck der wirtschaftlichen Schwierigkeiten nachgelassen: Während sie noch im ersten Vierteljahr 1930 erheblich über Vorjahreshöhe lagen, haben sie sich im weiteren Verlauf des Jahres 1930 mehr und mehr der Vorjahreshöhe genähert und sind in den letzten Monaten sogar unter Vorjahreshöhe gesunken. Dementsprechend hat sich der Überschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen verringert; im Dezember 1930 war sogar zum ersten Male seit der Währungsstabilisierung ein Auszahlungsüberschuß bei den Sparkassen entstanden, d. h. die den Sparkassen neu zufließenden Mittel reichten nicht aus, um den an sie gestellten Rückzahlungsansprüchen gerecht zu werden. Für das ganze Jahr 1930 ist eine Verminderung des Einzahlungsüberschusses von 1418 Mill. RM im Jahr 1929 auf 879 Mill. RM festzustellen.

Im Januar und Februar 1931 hat sich diese Entwicklung fortgesetzt. Die Einzahlungen wiesen im Januar mit 22,4 Mill. RM die bisher stärkste Verringerung gegenüber dem Vorjahr auf. Die Auszahlungen haben dagegen weiter zugenommen. Für die nächsten Monate dürfte

¹⁾ Ähnlich wie die Leistungen der Versicherungsgesellschaften mit wachsendem Versicherungsbestand; vgl. Wochenbericht 3. Jg., Nr. 37 vom 10. 12. 30. — ²⁾ Die — aus dem Verhältnis der Auszahlungen zum Bruttobestand (Bestand am Ende des Vorjahrs + Einzahlungen einschl. Zins- und Aufwertungsgutschriften im Berichtsjahr) berechnete — Rückzahlungshäufigkeitsziffer der Spareinlagen sank von 36,1 v.H. im Jahr 1929 auf 35,8 v.H. im Jahr 1930; allerdings hat sich die Verminderung der Rückzahlungshäufigkeit nicht im gleichen Grad fortgesetzt wie in den Vorjahren.

Die Bewegung der Spareinlagen¹⁾ (in Mill. RM).

Monat	Einzahlungen			Auszahlungen			Einzahlungsüberschuß		
	1929 ²⁾	1930	1931	1929	1930	1931	1929	1930	1931
Januar	733,5	778,9 ³⁾	756,5	454,4	626,6	643,8	279,1	152,3	112,7
Februar	515,0	559,4	541,3	330,6	446,4	453,0	184,4	113,0	88,3
März	521,9	560,7	.	395,2	499,7	.	126,7	61,0	.
April	574,9	590,8	.	463,6	516,5	.	111,3	74,3	.
Mai	502,3	589,0	.	469,1	493,1	.	33,2	95,9	.
Juni	504,8	520,0	.	440,0	453,4	.	64,8	66,7	.
Juli	591,5	626,3	.	478,6	535,2	.	112,9	91,1	.
August	548,8	528,4	.	409,1	445,3	.	139,7	83,1	.
September	541,0	536,2	.	412,0	483,9	.	129,0	52,2	.
Oktober	594,9	596,3	.	468,5	550,1	.	126,4	37,2	.
November	523,9	509,7	.	426,7	431,7	.	102,2	78,1	.
Dezember	527,0	533,8	.	518,5	549,9	.	8,5	-16,1	.
Im Jahre	6684,5	6919,8 ³⁾	.	5266,3	6040,8	.	1418,2	879,0 ³⁾	.

¹⁾ Nach der Monatsstatistik; Abweichungen der Summen von den Summen der Einzelbeträge entstanden durch Abrundung. — ²⁾ Bei den Einzahlungen wurden die damals noch nicht gesondert nachgewiesenen Zinsgutschriften geschätzt und abgesetzt. — ³⁾ Die hier ausgewiesene Summe weicht von der Summe der Einzelbeträge um 9,7 Mill. RM ab, da die sächsischen Sparkassen irrtümlich Guthaben der Aufwertungsrechnung bei der RM-Rechnung in Höhe dieses Betrages als Einzahlungen nachgewiesen hatten und die Berichtigung nicht für die einzelnen Monate durchgeführt werden konnte.

zunächst, von den üblichen Saisonschwankungen abgesehen, mit einer weiteren Verringerung der Einzahlungen bei mindestens gleichen Auszahlungen und somit auch mit einer weiteren Schrumpfung des Einzahlungsüberschusses zu rechnen sein. Die Verminderung der Einkommen wird weiterhin eine Verminderung der Sparbeträge erzwingen. Andererseits ist kaum damit zu rechnen, daß die kleineren und mittleren Gewerbetreibenden — die ihre flüssigen Mitteln vorübergehend auf Sparkonto anzulegen pflegen — ihre Einzahlungen bei den Sparkassen werden wesentlich erhöhen können.

Gesamteinlagen bei der deutschen Sparkassenorganisation (ohne Girozentralen).

Ende	Spar- einlagen bei den Spar- kassen	Depositen-, Giro- und Kontokorrent- einlagen ²⁾		Gesamteinlagen	
		bei den Spar- kassen	bei der ges. Spar- kassen- orga- nisation ¹⁾	bei den Spar- kassen	bei der ges. Spar- kassen- orga- nisation ¹⁾
	in Mill. RM				
1924	595,4	643,1	842,1	1 238,5	1 437,5
1925	1 693,5	810,6	1 076,8	2 504,1	2 770,3
1926	3 181,9	1 094,0	1 443,9	4 275,9	4 625,8
1927	4 839,1	1 234,8	1 659,8	6 073,9	6 493,9
1928	7 205,0	1 422,9	1 902,9	8 627,9	9 10
1929 ²⁾	9 330	1 400	1 920	10 730	11 250
1930 ²⁾	10 800	1 500	2 015	12 300	12 815
Febr. 1931 .	10 938,8	1 452,2	³⁾ 1 952,2	12 391,0	12 891

¹⁾ Ohne Girozentralen. — ²⁾ Einschl. eines geschätzten Betrages für die im Berichtsjahr aufgelaufenen, aber noch nicht gutgeschriebenen Zinsen. — ³⁾ Vorläufige Zahlen.

Regionale Unterschiede.

Im ganzen Jahr 1930 war der Einzahlungsüberschuß bei den deutschen Sparkassen um 38 v. H. niedriger als im Jahr 1929. An diesem Rückgang sind fast alle Teile des Reichs beteiligt, wenn auch in sehr verschiedenem Umfang. Es zeigten sich:

die geringsten Rückgänge in	die stärksten Rückgänge in
Sachsen (Freistaat) + 3,3 v.H.	Berlin — 62,1 v.H.
Braunschweig — 14,1 v.H.	Rheinprovinz — 61,7 v.H.
Ostpreußen — 17,0 v.H.	Grenzmark Posen .. — 61,3 v.H.
Oberschlesien — 18,2 v.H.	Westpreußen — 52,1 v.H.
Pfalz — 22,2 v.H.	Hamburg — 51,7 v.H.
Württemberg — 23,7 v.H.	Südbayern — 50,1 v.H.

Kosten der Arbeitslosigkeit.*)

Die Aufwendungen für Arbeitslosenunterstützung und wertschaffende Arbeitslosenfürsorge.

Das ungeheure Anwachsen der Arbeitslosigkeit hat die Finanzlage derjenigen öffentlichen Körperschaften, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Unterstützung der von ihr Betroffenen verpflichtet sind, auf das schwerste erschüttert. Im folgenden wird ein Rückblick auf die bisherige Behandlung der Arbeitslosenhilfe und auf die Finanzierung der durchgeführten Maßnahmen gegeben, der angesichts der Bestrebungen um eine Reform in der Versorgung der Arbeitslosen besonderes Interesse finden wird.

Wertschaffende oder unterstützende Arbeitslosenhilfe?

Der Streit der Meinungen um das Problem: Wertschaffende oder unterstützende Arbeitslosenhilfe? ist heute durch die wissenschaftliche Diskussion und mehr noch durch die Tatsachen selbst zugunsten der Arbeitslosenunterstützung entschieden worden. In allen Ländern, in denen zum erstenmal die Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung auftritt (so auch jetzt in den Vereinigten Staaten von Amerika), gibt man zunächst der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge den Vorzug. Auch in Deutschland kam während der Krise und Depression des Jahres 1926 der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge noch eine unvergleichlich größere Bedeutung zu als heute. Gegenwärtig spielt die produktive Arbeitslosenfürsorge gegenüber der Arbeitslosenunterstützung kaum noch eine Rolle. Denn die Durchführung der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge ist wesentlich kostspieliger als die Arbeitslosenunterstützung. Sie scheitert deshalb, sobald die Arbeitslosigkeit größeren Umfang annimmt und längere Zeit anhält, an der Finanzierungsfrage.

Daß 1926 und 1927 verhältnismäßig viel Arbeiter in der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge beschäftigt werden konnten, hat zu einem beträchtlichen Teil seinen Grund darin, daß die Gemeinden notgedrungen während der Kriegs- und Inflationszeit Investitionen weitgehend zurückstellen mußten; im Jahr 1926 traf nun das Bedürfnis nach einer Neuausstattung der gemeindlichen Anstalten, Betriebe und Anlagen mit der Notwendigkeit einer Fürsorge für das wachsende Heer der Erwerbslosen zusammen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die damals durchgeführten Maßnahmen den Aufschwung des Jahres 1927 gefördert haben. Außerdem standen die großen Überschüsse in den öffentlichen Haushaltungen aus den Rechnungsjahren 1924 und 1925 als Reserven zur Verfügung.

In den Jahren der guten Konjunktur von 1927 bis 1929 haben es jedoch die öffentlichen Körperschaften versäumt, planmäßig Konjunkturpolitik zu treiben und ähnliche Reserven aus Steuermitteln bereitzustellen. Deshalb ging die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge in der gegenwärtigen Depression so sehr an Bedeutung zurück, daß im laufenden Rechnungsjahr nicht einmal die Hälfte dessen aufgewendet werden dürfte, was in den Rechnungsjahren 1926 und 1927 für sie ausgegeben wurde. Das ist nur etwa ein Zehntel des Aufwands an Arbeitslosenunterstützung gegenüber mehr als der Hälfte in den Rechnungsjahren 1926 und 1927.

Die Verwaltung und Finanzierung der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge.

Soweit die Notstandsarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung — früher aus der Erwerbs-

losenfürsorge — und aus der Krisenfürsorge kommen, ist bei der Finanzierung zu unterscheiden zwischen den Beträgen, die als Grundförderung, und den Beträgen, die als verstärkte Förderung bezeichnet werden. Die Mittel der Grundförderung für solche Arbeiten, bei denen Notstandsarbeiter aus der Erwerbslosenfürsorge bzw. aus der Arbeitslosenversicherung beschäftigt werden, wurden vor der Begründung der Reichsanstalt aus den Beitragseinnahmen geleistet; seitdem fließen sie, was sachlich dasselbe ist, aus den eigenen Mitteln der Reichsanstalt. Die Beträge der Grundförderung für die Arbeiten der aus der Krisenfürsorge stammenden Notstandsarbeiter werden, wie der gesamte Aufwand dieses Zweiges der Arbeitslosenhilfe, zu vier Fünfteln vom Reich und zu einem Fünftel von den Gemeinden aufgebracht. Die Mittel der verstärkten Förderung steuern annähernd je zur Hälfte das Reich und die Länder bei. Die Reichsmittel der verstärkten Förderung wurden bis zur Mitte des Jahres 1930 von der Reichsanstalt verwaltet; diese Aufgabe ist dann von der am 1. August 1930 gegründeten „Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G.“ übernommen worden. Die in Angriff genommenen Arbeiten werden zum Teil lediglich aus Grundförderungsbeträgen, zum Teil aus Mitteln der Grundförderung und der verstärkten Förderung finanziert. Die Notlage des Reichs und der Länder brachte es mit sich, daß in der letzten Zeit die nur aus Mitteln der Grundförderung finanzierten Werke immer mehr an Bedeutung gewannen. Bei den durchgeführten Arbeiten handelt es sich in der Hauptsache um Kanal- und Straßenbauten, Meliorationen und Regulierungsarbeiten, Kraftanlagen und Wohnungsbauten, dabei insbesondere um Siedlungen für landwirtschaftliche Arbeiter.

Ein Teil der vom Reich verausgabten Mittel wurde jedoch in den letzten Jahren noch auf einem anderen Weg dem Zweck wertschaffender Erwerbslosenfürsorge zugeführt. Das Reich gewährte seit 1926 Darlehen an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die bis Ende März 1930 auf 134 Mill. RM angewachsen waren, und die in voller Höhe niedergeschlagen wurden. Die Mittel wurden zur Durchführung begonnener Eisenbahnbauten verwendet. Selbständig gehen auf dem Gebiet der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge neben dem Reich, der Reichsanstalt und den Ländern die deutschen Gemeinden vor. Bei den von ihnen beschäftigten Arbeitskräften handelt es sich in der Regel nicht um Notstandsarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung oder Krisenfürsorge, sondern um die sogenannten Fürsorgearbeiter, d. h. um Ausgesteuerte, die ohnedies der gemeindlichen Wohlfahrtspflege zur Last fallen würden.

Die unterstützende Arbeitslosenhilfe.

Die Erwerbslosenfürsorge der Nachkriegszeit stellte zunächst ein Zwischending zwischen staatlicher Fürsorge und Versicherung dar. Die Mittel wurden zum Teil durch Beiträge aufgebracht; nur das Fehlende schossen Reich, Länder und Gemeinden zu. Die volle Verselbstän-

*) Vgl. hierzu die mehrfarbige Beilage.

digung der Erwerbslosenfürsorge im Sinn der übrigen Zweige der Sozialversicherung wurde mit dem 1. Oktober 1927 durch die Begründung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchzuführen versucht. Die wachsende Bedeutung der Arbeitslosenversicherung und ihrer Vorläuferin, der sich weitgehend selbst verwaltenden Erwerbslosenfürsorge innerhalb der gesamten Sozialversicherung kommt zum Ausdruck, wenn man die Beitragseinnahmen der Erwerbslosenfürsorge und der Arbeitslosenversicherung an der Summe aller sozialen Zwangsabgaben mißt.

Beitragseinnahmen der gesamten Sozialversicherung und der Erwerbslosenfürsorge bzw. Arbeitslosenversicherung.

Kalenderjahr	Gesamte Beitragseinnahmen der Sozialversicherung ¹⁾ in Milliarden RM	Beitragseinnahmen der Erwerbslosenfürsorge (bis September 1927) und der Arbeitslosenversicherung (ab Oktober 1927)	
		in Milliarden RM	in v.H. der gesamten Beitragseinnahmen der Sozialversicherung
1925	2,7	0,2	7
1926	3,4	0,5	15
1927	4,2	0,7	17
1928	4,9	0,8	16
1929	5,1	0,9	18
1930	5,1	1,1	22

¹⁾ Einschließlich der Beitragseinnahmen der Erwerbslosenfürsorge (bis September 1927) und der Arbeitslosenversicherung (ab Oktober 1927).

Je mehr die Arbeitslosigkeit zur Massenerscheinung und zum Dauerzustand wurde, um so mehr offenbarte sich die Unmöglichkeit, die Unterstützung der Arbeitslosen in der gleichen Weise auf dem Versicherungsgedanken aufzubauen wie die übrigen Zweige der Sozialversicherung. Das Reich blieb keineswegs von der Notwendigkeit weiterer Zuschüsse verschont. Es stellte sich nämlich als unmöglich heraus, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Jahren besserer Konjunktur wieder in der Lage sein würde, die ihr vom Reich zur Verfügung gestellten Mittel zurückzahlen. So mußten die bis Ende März 1930 auf 623 Mill. RM angewachsenen Darlehen restlos niedergeschlagen werden. Der Unterschied in der Aufbringung der Mittel ist deshalb gegenüber der Zeit vor der Einführung der Arbeitslosenversicherung praktisch gering.

Beitragseinnahmen und Zuschüsse der Erwerbslosenfürsorge und der Arbeitslosenversicherung.

Kalenderjahr	Beitrags-einnahmen in Mill. RM	Zuschüsse ²⁾ des Reichs, der Länder und Gemeinden in Mill. RM	Auf 100 RM Beitrags-einnahmen treffen RM Zuschüsse
1924	222,4	183,3	82,4
1925	165,0	36,6	22,2
1926	523,6	649,7	124,1
1927	690,7 ¹⁾	272,6	39,5
1928	823,7	—	—
1929	868,4	396,3	45,6
1930	1061,7	729,4	68,7

¹⁾ Davon 499,9 Mill. RM. bis September (Erwerbslosenfürsorge) und 190,8 Mill. RM ab Oktober (Arbeitslosenversicherung). — ²⁾ Einschließlich Darlehen und Notstock.

In der Bewegung der Zuschüsse der öffentlichen Verwaltung zeigt sich deutlich das Bild der Konjunkturschwankungen. Gerade dann, wenn sich der Druck der schlechten Konjunktur von der Einnahmeseite her auf die öffentliche Verwaltung geltend machte, mußte diese jeweils erhöhte Zuschüsse zu der sich selbst verwaltenden Erwerbslosenfürsorge bzw. zur Arbeitslosenversicherung leisten.

Aber nicht nur durch die hohe Zahl der Arbeitslosen, sondern viel mehr noch durch die lange Dauer, während der ein großer Teil von ihnen aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet blieb, wurde der Versicherungsrahmen der Erwerbslosenfürsorge gesprengt. Das Heer der aus der Arbeitslosenversicherung Ausgesteuerten, die zum großen Teil der gemeindlichen Armenfürsorge zur Last fielen, wuchs in den Jahren nach der Stabilisierung bedenklich an, so daß zunächst im Jahr 1926 ein Zwischenglied zwischen der Versicherung und der gemeindlichen Armenfürsorge durch die Einführung der Krisenfürsorge geschaffen werden mußte. Sie war anfangs nur als vorübergehende Einrichtung gedacht; sie mußte aber auch nach Überwindung der Depression von 1926 aufrechterhalten werden. Die Krisenfürsorge bedeutete eine Rückkehr zur Unterstützung aus allgemeinen Deckungsmitteln der öffentlichen Verwaltung, da vier Fünftel des Unterstützungsaufwands vom Reich und ein Fünftel von den Gemeinden beizusteuern sind. Aber auch die Krisenfürsorge

Arbeitslosenunterstützungsaufwand.

Kalenderjahr	Insgesamt	Erwerbslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung	Krisenfürsorge	Wohlfahrtspflege der Gemeinden (ohne Fürsorgearbeiter) ¹⁾
in Millionen RM				
1927	814—819	622	147—152	rd. 45
1928	1020	819	121	rd. 80
1929	1424—1444	1118	161	145—165
1930	2361	1651	340	rd. 370
in vH				
1927	100	76	18	6
1928	100	80	12	8
1929	100	78	11	11
1930	100	70	14	16

¹⁾ Geschätzt.

reichte bald nicht mehr aus, um den Strom der langdauernd Arbeitslosen vollkommen aufzunehmen; so wurden im Jahr 1927 die Gemeinden durch Gesetz zur Unterstützung der sogenannten Wohlfahrtserwerbslosen, d.h. der auch aus der Krisenfürsorge Ausgesteuerten, förmlich verpflichtet. Mit der langen Dauer der Arbeitslosigkeit mußte sich das Gewicht der Unterstützungs-lasten immer mehr von der Arbeitslosenversicherung auf die Krisenfürsorge, und vor allem auf die gemeindliche Wohlfahrtspflege verschieben. Um die Bedeutung dieser Veränderung voll zu bemessen, muß man noch bedenken, daß der durchschnittliche Unterstützungsaufwand für den Arbeitslosen in der Krisenfürsorge geringer als in der Arbeitslosenversicherung, und in der Wohlfahrtspflege geringer als in der Krisenfürsorge ist.

Trotz der Einführung der Arbeitslosenversicherung bleibt nach wie vor der Haushalt der öffentlichen Verwaltung durch die Erwerbslosenfürsorge auf das schwerste belastet. Dies ersieht man besonders deutlich, wenn man die Ausgaben des Reichs, der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände für die Zwecke der unterstützenden und wertschaffenden Erwerbs-

losenfürsorge (einschl. des Fürsorgeaufwands für die Wohlfahrtserwerbslosen) mit ihrem gesamten Finanzbedarf vergleicht.

Öffentliche Verwaltung und Arbeitslosenfürsorge.

Rechnungs- jahr	Gesamtausgaben der öffentlichen Verwaltung (reiner Finanz- bedarf) in Mill. RM	Ausgaben der öffentlichen Ver- waltung für unterstützende und wertschaffende Arbeitslosenfür- sorge	
		in Mill. RM	in v.H. des ge- samten Finanz- bedarfs
1925/1926	14 465	rd. 480	3,3
1926/1927	17 201	rd. 1330	7,7
1927/1928	18 771	870—900	4,6—4,8
1928/1929	20 801	990—1000	4,8
1929/1930	20 500 ¹⁾	1070—1130	5,2—5,5

¹⁾ Geschätzt.

Da man den gesamten Finanzbedarf der öffentlichen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1930/31 auf etwa 21 550 Mill. RM und deren Ausgaben für Zwecke der Arbeitslosenunterstützung auf etwa 1250 bis 1300 Mill. RM schätzen kann, erhöht sich in diesem Rechnungsjahr die Belastungsziffer auf rund 6 v. H.

Aus dem hohen Anteil, den gegenwärtig die Ausgaben für die Arbeitslosenfürsorge an dem gesamten Finanzbedarf der öffentlichen Hand ausmachen, erklärt es sich denn auch zum großen Teil, warum der öffentliche Haushalt den

Einflüssen der Konjunkturschwankungen heute so sehr viel stärker als in der Vorkriegszeit unterworfen ist.

Aussichten.

Die Zugänge von Unterstützten in der Arbeitslosenversicherung dürften in der nächsten Zeit, abgesehen von der saisonmäßigen Entlastung, wohl abnehmen. Denn die krisenhafte Produktionseinengung scheint offenbar zu einem gewissen Abschluß zu kommen. Da allein schon infolge der beschränkten Unterstützungsdauer nach wie vor beträchtliche Abgänge aus der Arbeitslosenversicherung zu erwarten sind, muß eine Gesamtentlastung der Reichsanstalt in der nächsten Zeit eintreten. Ob sich freilich die tatsächliche Entwicklung im Rechnungsjahr 1931 in jenem Rahmen halten wird, der im Voranschlag der Reichsanstalt vorgesehen ist, ist noch nicht als ganz sicher zu betrachten. Dieser Voranschlag, dem ein Monatsdurchschnitt von 1,75 Millionen Hauptunterstützungsempfängern und der gegenwärtige Beitragssatz zugrundegelegt sind, hat seine besondere Bedeutung deswegen, weil von seiner Verwirklichung die völlige Loslösung der Arbeitslosenversicherung aus dem Reichshaushalt abhängt.

Österreichs Wirtschaft.

Die weltwirtschaftliche Verflechtung¹⁾.

Die Grenzen Österreichs umschließen ein Gebiet, das durch die Lösung der Bindungen, die die verschiedenen Teile des alten Österreich-Ungarn aufs engste verknüpften und zu einem weitgehend in sich ausgeglichenen Wirtschaftskörper formten, sehr schwer getroffen ist. Die Stellung Wiens als Finanzzentrum und als Handelsplatz für den Verkehr mit dem Südosten Europas wurde durch das Auseinanderfallen des großen Wirtschaftsgebietes geschwächt. Die österreichische Landwirtschaft ist bei weitem nicht in der Lage, den Nahrungsbedarf der 6,7 Millionen Einwohner zu befriedigen. Zudem liegt Wien, wo fast drei Zehntel der Bevölkerung wohnen, im äußersten Osten des Landes, so daß große Teile des jetzigen Auslandes nicht nur durch ihre teilweise günstigeren Produktionsbedingungen, sondern auch durch die Verkehrslage in der Konkurrenz mit der österreichischen Landwirtschaft bevorzugt sind. Noch schwieriger sind die Verhältnisse in der Industrie. Der größte Teil der Kohlenlager, vor allem die Steinkohlengruben, sind an die Tschechoslowakei gefallen. Der Industrieapparat ist teilweise beträchtlich überdimensioniert. Andererseits sind wichtige Produktionszweige nur unzureichend vertreten. Diesen schweren Benachteiligungen stehen als günstige Faktoren das Vorhandensein von ausgedehnten Eisenerz- und Magnesitlagerstätten, von großen Wasserkraften und der Holzreichtum, der die Grundlage für eine gut entwickelte Papierindustrie abgibt, gegenüber.

*

Aus dieser Struktur der Wirtschaft ergibt sich, daß Österreich auf enge handelsmäßige Verbindungen mit dem Ausland angewiesen ist. Welch

¹⁾ Vgl. hierzu die Zahlen auf der 1. Beilage.

große Bedeutung der Außenhandel hat, zeigt sich darin, daß die Außenhandelsumsätze je Kopf der

Österreichs Außenhandel

(nach den Gruppen des Brüsseler Verzeichnisses¹⁾.)

Jahr bzw. Jahres- durchschnitt	Gesamt ¹⁾	Lebende Tiere	Nahrungs- mittel und Getränke	Rohstoffe u. halbf. Waren	Fertige Waren
Einfuhr Mill. S					
1925/29 ...	3037,8	268,5	761,4	889,7	1118,2
1930	2695,0	227,3	618,3	758,9	1090,5
v.H.					
1925/29 ...	100,0	8,8	25,1	29,3	36,8
1930	100,0	8,4	22,9	28,2	40,5
Ausfuhr Mill. S					
1925/29 ...	2011,9	25,2	40,4	453,4	1492,9
1930	1854,7	23,7	59,6	418,9	1352,5
v.H.					
1925/29 ...	100,0	1,3	2,0	22,5	74,2
1930	100,0	1,3	3,2	22,6	72,9

¹⁾ Reiner Warenverkehr.

Bevölkerung in Österreich erheblich größer sind als in den benachbarten Ländern.

Ein- und Ausfuhr je Kopf der Bevölkerung in RM (Durchschnitt 1925 bis 1928).

	Öster- reich	Deut- sches Reich	Tsche- cho- slowakei	Ungarn	Ru- mänien	Jugo- slawien
Einfuhr ...	265	201	152	91	43	47
Ausfuhr ...	174	170	169	73	43	42

Infolge des großen Zuschußbedarfs für die Ernährung der Bevölkerung ist Österreich ein sehr wichtiger Markt für die Landwirtschaft der Donauländer und Polens. Etwa ein Drittel der österreichischen Einfuhr besteht aus Vieh und Lebensmitteln. Auch die Einfuhr von Fertigwaren ist infolge der Unausgeglichenheiten im Industrieapparat sehr hoch und macht etwa ein

Drittel bis zwei Fünftel der Gesamteinfuhr aus. Auf die Rohstoffe für den industriellen Bedarf, darunter vor allem Kohle, entfällt der Rest der Einfuhr. Ausgeführt werden dagegen in der

reichisches Gebiet berühren. Auch als Kreditvermittler zwischen Südosteuropa und dem übrigen Europa spielt Wien immer noch eine große Rolle.

Österreichs Durchfuhr (in 1000 t).

Jahr	Gesamt	Dtsch. Reich	Italien	Polen	Rumänien	Schweiz	Jugoslawien	Tschechoslowakei	Ungarn	Andere Länder
Herkunftsländer										
1925	2981,9	389,5	839,7	128,4	47,1	17,6	374,8	752,8	289,9	142,1
1926	3837,7	509,5	762,8	803,7	62,6	88,9	257,5	969,4	283,6	149,7
1927	3612,8	310,0	835,3	944,8	117,7	131,8	252,7	663,4	173,2	181,9
1928	2944,0	474,6	757,9	321,8	58,5	125,1	265,9	587,2	152,0	201,0
1929	3078,8	558,9	748,1	306,0	48,1	155,4	210,3	558,3	255,9	237,8
Bestimmungsländer										
1925	2981,9	896,7	826,7	47,3	19,2	321,6	145,5	584,9	113,3	26,7
1926	3837,7	847,6	1848,4	24,6	20,1	288,4	171,0	505,0	105,6	27,0
1927	3612,8	923,9	1482,9	44,1	37,4	263,9	192,5	533,1	110,9	24,1
1928	2944,0	749,8	927,1	28,9	50,4	311,3	193,7	529,3	102,5	51,0
1929	3078,8	773,8	933,0	23,6	63,6	380,8	213,5	522,1	108,6	59,8

Hauptsache industrielle Fertigwaren aller Art (etwa drei Viertel der Gesamtausfuhr) und einige Rohstoffe (Holz, Magnesit, Häute und Felle, zeitweise auch Eisen und Eisenerz u. a.), während von den Erzeugnissen der Landwirtschaft nur Zuchtvieh einige Bedeutung als Ausfuhrware hat.

*

Kurz nach Beendigung des Krieges waren die Beziehungen zu den anderen Teilgebieten des ehemaligen Österreich-Ungarn noch sehr eng. 1920 stammten ein Achtel der tschechoslowakischen und die Hälfte der ungarischen Einfuhr aus Österreich; ein Drittel der tschechoslowakischen und drei Fünftel der ungarischen Ausfuhr wurden in Österreich abgesetzt. Diese Verflechtung lockerte sich jedoch sehr bald. Das Streben nach nationaler Autarkie in den „Nachfolgestaaten“ erschwerte die Ausfuhr österreichischer Waren und zwang schließlich auch Österreich, von der ursprünglich freihändlerischen Einstellung seiner Handelspolitik abzugehen. Trotzdem ist aber der Handelsverkehr mit den Nachfolgestaaten noch sehr rege. Etwa zwei Fünftel der österreichischen Einfuhr werden von der Tschechoslowakei, von Ungarn, Jugoslawien und Rumänien geliefert. Diese Länder nehmen zusammen noch ungefähr ein Drittel der österreichischen Ausfuhr auf. Der wichtigste Kunde ist jedoch Deutschland, auf das allein etwa ein Sechstel der Gesamtausfuhr entfällt. Seit 1928 nimmt Deutschland mit einem Anteil von etwa einem Fünftel auch in der Einfuhr den ersten Platz ein, während die Bedeutung der Tschechoslowakei zurückgegangen ist. Von den übrigen europäischen Ländern spielen nur noch Italien, die Schweiz und bei der Einfuhr Großbritannien (Textilwaren) eine größere Rolle. Die Handelsbeziehungen mit außereuropäischen Ländern sind im ganzen gering. Immerhin hat sich die Ausfuhr nach Übersee, die im Jahr 1922 nur 5,2 v. H. der österreichischen Gesamtausfuhr betrug, bis 1926 auf 12,3 v. H. erhöht; allerdings sank sie dann wieder bis 1930 auf 9,5 v. H.

*

Infolge seiner Lage im Herzen Mitteleuropas hat Österreich einen regen Durchfuhrverkehr. Ein großer Teil des Warenstroms zwischen Deutschland, der Schweiz, Italien, den Donaufürstentümern und Polen nimmt seinen Weg über Österreich. Durchschnittlich werden jährlich über 3 Mill. t Waren durch Österreich geleitet. (Zum Vergleich sei angeführt, daß im Jahr 1929 das Gewicht der nach Österreich eingeführten Waren 10,3 Mill. t, das der ausgeführten 4,2 Mill. t betrug). Außerdem wird noch ein großer Teil des Handels mit dem Balkan durch die Wiener Handelshäuser vermittelt, ohne daß die Waren öster-

Die Zahlungsbilanz.

Die Bedeutung dieser Dienstleistungen für die Gesamtwirtschaft kommt in den Schätzungen der wichtigsten Posten der Zahlungsbilanz zum Ausdruck, die das österreichische Bundesamt für Statistik vorgenommen hat. Danach entsteht durch Außenhandel und staatlichen Schuldendienst ein jährlicher Passivsaldo von etwa 1,2 Mrd. Schilling. Ihm standen im Jahr 1928 Nettoeinnahmen aus dem Transithandel in Höhe von 120 Mill. S und Nettoeinnahmen aus der Güterbeförderung in Höhe von 71 Mill. S gegen-

Wichtige Posten der österreichischen Zahlungsbilanz (in Mill. Schilling).

	1926	1927	1928 ¹⁾
Außenhandel in Waren.....	— 1056	— 1036	— 1025
Außenhandel in Gold	— 44	— 56	— 42
Staatl. Schuldendienst	— 106	— 108	— 109
Sonst. Schuldendienst ²⁾	+ 16	+ 8	+ 9
Transitverkehr	+ 83	+ 83	+ 71
Transithandel	+ 100	+ 120	+ 120
Fremdenverkehr	+ 158 bis 168	+ 210 bis 220	+ 244 bis 254
Öffentliche Anleihen	+ 121	+ 263	+ 33
Sonst. Emissionen ²⁾	+ 18	+ 27	+ 4
Verkauf von Wertpapieren ²⁾	+ 18	+ 48	+ 26

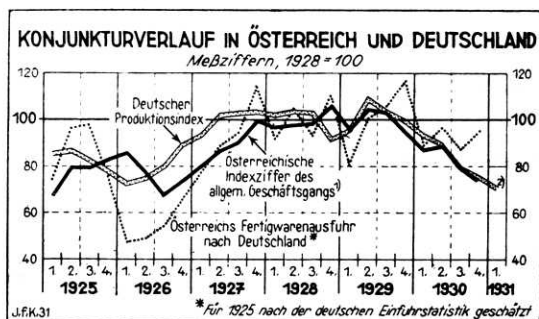
¹⁾ Neuere Zahlen liegen nicht vor. — ²⁾ Teilergebnisse.

über. Noch größere Überschüsse bringt der Fremdenverkehr, der sich sehr gut entwickelte und 1928 etwa ¼ Mrd. Schilling abwarf. Daneben hat noch die Aufnahme von öffentlichen Anleihen zeitweise erhebliche Beträge ins Land fließen lassen. Insgesamt reichen aber die Salden der genannten Posten bei weitem nicht aus, um das große Handelsbilanzpassivum zu decken. Für die übrigen wichtigeren Aktivposten sind die vorliegenden Schätzungen nur sehr unvollständig. Zweifellos sind aber in nicht unerheblichem Umfang Auslandsanlagen abgestossen worden; die Bedeutung dieser Tatsache kommt in dem als Aktivsaldo aus dem Wertpapierhandel ausgewiesenen Posten aber nur unvollkommen zum Ausdruck.

Konjunkturverlauf in Österreich.

Nachdem im Herbst 1922 mit Hilfe einer Anleihe in Höhe von 650 Mill. Goldkronen, die der Völkerbund vermittelte, eine Regelung der Staatsfinanzen und der Währungsverhältnisse durchgeführt worden war, konnte sich Österreich zunächst einer verhältnismäßig günstigen Wirtschaftsentwicklung erfreuen. Durch den niedrigen Stabilisierungskurs war Österreich im internationalen Wettbewerb begünstigt; außerdem konnte die österreichische Industrie aus der Besetzung des Ruhrgebietes Vorteile ziehen. Nach einer vorübergehenden Unterbrechung im Jahr 1924

setzte sich die günstige Gestaltung der Produktion bis gegen Ende des Jahres 1925 fort. Dann trat — gleichzeitig mit der Krise in Deutschland — ein Konjunkturrückschlag ein, der im Sommer 1926 sein Ende erreichte. Nach einer Depressionsperiode begann Ende 1926 ein neuer Aufschwung, der das Jahr 1927 hindurch anhielt und sich auch noch im Jahr 1928, allerdings erheblich verlangsamt, fortsetzte. In den ersten zwei Jahresdritteln 1929 hielt sich die wirtschaftliche Tätigkeit im ganzen noch auf dem erreichten hohen Stand; im September 1929 setzte ein scharfer Rückgang ein.



¹⁾ Berechnet vom Österreichischen Institut für Konjunkturforschung. — ²⁾ Geschätzt.

Obwohl der Ende 1926 begonnene Konjunkturaufschwung zu einer ganz erheblichen Besserung der wirtschaftlichen Lage Österreichs geführt hatte, konnte doch selbst zur Zeit der besten Beschäftigung keineswegs eine volle Ausnutzung des Produktionsapparates erzielt werden. Die Baumwollspinnereien waren nur vorübergehend zu 90 v. H. beschäftigt (August 1927), die Kapazität der eisenschaffenden Industrie wurde sogar nur bis zu 80 v. H. ausgenutzt (Juli 1929).

Auch die Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt die Hemmungen, die die Wirtschaftsstruktur einem kräftigen Konjunkturaufschwung entgegensetzt: seit 1924 erhielten, selbst zur Zeit der günstigsten Sommermonate, niemals weniger als 100 000 Arbeitslose Unterstützung (bei 2,6 Mill. Erwerbstätigen).

Im Verlauf des letzten Konjunkturzyklus hat sich gezeigt, wie eng der Wirtschaftsablauf Österreichs an die Absatzmöglichkeiten in den benachbarten Ländern gebunden ist. Besonders starke Wirkungen üben vor allem die Vorgänge auf dem deutschen Markt aus. Konjunkturveränderungen kommen daher deutlich in der österreichischen Ausfuhr zum Ausdruck: sie fiel von 1,92 Mrd. S im Jahr 1925 auf 1,70 Mrd. S im Jahr 1926, stieg 1927 auf 2,04 Mrd. S, erhöhte sich 1928 noch leicht (auf 2,21 Mrd. S), hielt sich 1929 beinahe auf der

gleichen Höhe und sank 1930 wieder auf 1,85 Mrd. S. Die Ausfuhr nach Deutschland zeigt fast die gleichen Schwankungen wie die Gesamtausfuhr, doch mit sehr viel stärkeren Ausschlägen. Von 1925 auf 1926 sank sie um ein Drittel, 1927 verdoppelte sie sich fast, 1928 nahm sie noch etwas zu und verminderte sich bereits 1929 wieder sehr stark. Die Ausfuhr nach einigen anderen wichtigen Absatzmärkten, vor allem nach der Tschechoslowakei, Italien, Großbritannien und Frankreich ist jedoch 1929 noch gestiegen; dadurch wurden die Folgen des Konjunkturrückgangs in Deutschland für die österreichische Wirtschaft zunächst gemildert. Im Jahr 1930 ließ aber auch die Aufnahmefähigkeit dieser Länder nach. Österreich konnte sich nunmehr dem allgemeinen Konjunkturrückgang nicht mehr entziehen.

*

In den Jahren 1927 und 1928 zog die Belebung der Geschäftstätigkeit in Österreich eine erhebliche Zunahme des Einfuhrbedarfs nach sich. Die Einfuhr Österreichs stieg von 2,9 Mrd. S in den Jahren 1925 und 1926 auf 3,3 Mrd. S im Jahr 1928; sie verringerte sich 1929 nur wenig und fiel dann 1930 auf 2,7 Mrd. S. Der größte Teil der Einfuhrsteigerung seit 1926 entfiel auf Deutschland. Die Einfuhr aus Deutschland war 1929 um 240 Mill. S, d. s. drei Fünftel der Zunahme der Gesamteinfuhr innerhalb dieses Zeitraums, höher als 1925.

*

Noch von einer anderen Seite ist die österreichische Konjunktur durch die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland gestützt worden: Die Besserung der Wirtschaftslage Deutschlands hatte eine Zunahme der Reisen ins Ausland zur Folge. Diese rege Reisetätigkeit kam zu einem großen Teil Österreich zugute und trug zur Erhöhung der Fremdenverkehrseinnahmen, des wichtigsten Aktivpostens der österreichischen Zahlungsbilanz, entscheidend bei. Während die Zahl der Übernachtungen von nichtdeutschen Ausländern in Österreich von 1925/26 (1. November bis 31. Oktober) bis 1927/28 nur um knapp drei Zehntel stieg, erhöhte sich die Zahl der Übernachtungen deutscher Reichsangehöriger in dieser Zeit auf über das Doppelte. Allein diese Verstärkung des Zustroms deutscher Reisender brachte somit eine Erhöhung der Fremdenverkehrseinnahmen um mehr als 60 Mill. S.

Konjunkturentwicklung in Österreich.

Jahr	Index- ziffer des allg. Ge- schäfts- gangs ¹⁾	Produktion			Arbeitslose		Preise		Ein- fuhr ⁴⁾	Aus- fuhr ⁴⁾	Güter- wagen- ge- stellung	Kon- kurse	Ver- gleichs- ver- fahren	Pri- vat- dis- kont	Wech- sel- stand der Noten- bank ⁵⁾	Emis- si- onen ⁶⁾	Ak- tien- kurse
		Roh- eisen	Stahl	Baum- woll- garn ¹⁾	Öster- reich insges.	Wien	Groß- handel	Lebens- hal- tungs- kosten ³⁾									
		1927 =100	1000 t	1000 lbs	1000		1. Halbj. 1914 =100	Juli 1914 =100									
1925	86,6	380	464	.	150	75	136	96	2833	1923	1537	681	2859	9,77	180	33	101,4
1926	85,1	333	474	51 129	177	87	123	103	2766	1703	1652	646	2684	6,54	124	33	98,8
1927	99,7	435	551	63 776 ²⁾	172 ²⁾	81	133	106	3089	2037	1796	616	2616	5,75	122	115	121,7
1928	111,9	458	636	59 839	156	68	130	108	3239	2208	1988	583	2080	5,93	208	144	109,0
1929	111,3	462	632	54 723	165	67	130	111	3263	2189	2032	581	1987	7,08	306	104	99,1
1930	91,9	287	*) 450	43 898	209	83	117	111	2695	1855	1877	694	2695	4,94	148	57	85,2

^{*)} Vorläufig. — ¹⁾ Veröffentlicht vom Österreichischen Institut für Konjunkturforschung. — ²⁾ Seit Okt. 1927 ohne Altersrentner. — ³⁾ Wien. — ⁴⁾ Reiner Warenverkehr. — ⁵⁾ Jahresende. — ⁶⁾ Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung. — ⁷⁾ Ab 1928 neue Berechnung. Durchschnitt 1928 nach der alten Berechnung 111,2.

Außenhandel zwischen Deutschland und Österreich¹⁾.

Über die geschilderten konjunkturellen Schwankungen hinweg hat sich der Anteil Deutschlands am österreichischen Außenhandel erheblich erhöht. Der Anteil Deutschlands an der österreichischen Ausfuhr ist zwar seit dem Höchststand im Jahr 1928 wieder gesunken, war aber im Depressionsjahr 1930 mit 17,6 v. H. immer noch um die Hälfte höher als im Depressionsjahre 1926 (11,6 v. H.) und auch noch erheblich höher als während der Hochkonjunktur im Jahre 1925 (15,1 v. H.). Der Anteil Deutschlands an der österreichischen Einfuhr hat sich seit dem Tiefstand 1924 von Jahr zu Jahr erhöht; er betrug im Jahr 1930 21,3 v. H., gegenüber rd. 15 v. H. im Jahr 1924.

Österreichische Waren in Deutschland.

Ausschlaggebende Bedeutung hat der deutsche Markt für die Ausfuhr der österreichischen Rindviehzucht, des Buchgewerbes und des Kraftfahrzeugbaus. Sehr hoch ist auch der Anteil Deutschlands an der österreichischen Ausfuhr von Holz, Lederwaren, Metallen, Erzeugnissen der eisen- und metallverarbeitenden Industrien sowie einer Reihe von Textilwaren. Einige andere wichtige Ausfuhrwaren Österreichs, vor allem Papier und Papierwaren, Seide und Seidenwaren, Baumwollwaren und Maschinen werden nur in geringen Mengen in Deutschland abgesetzt.

Auf dem deutschen Markt stehen die österreichischen Waren in schwerem Wettbewerb mit den Erzeugnissen anderer Länder. Insgesamt liefert Österreich nur 1,5 v. H. der deutschen Gesamteinfuhr, von der Fertigwareneinfuhr freilich 4,5 v. H. Dabei haben aber einige österreichische Industriezweige einen sehr viel höheren Anteil an der Befriedigung des deutschen Einfuhr-

bedarfs (Buchgewerbe, Konfektion, Metallindustrie, elektrotechnische Industrie, Automobilbau).

Deutsche Waren in Österreich.

Österreich nahm im Durchschnitt der letzten Jahre rd. 3,3 v. H. der deutschen Gesamtausfuhr auf. Allerdings weist die deutsche Statistik für die Ausfuhr nach Österreich größere Posten auf als die österreichische Statistik für die Einfuhr aus Deutschland. Das mag darauf zurückzuführen sein, daß ein Teil der von Deutschland als Ausfuhr nach Österreich ausgewiesenen Waren durch Vermittlung des österreichischen Handels nach dem Balkan weitergeleitet wird, in Österreich also nur als Durchfuhr erscheint. Deutschlands Anteil an der österreichischen Einfuhr betrug durchschnittlich etwa 18 v. H. Von dem großen Zuschußbedarf an Nahrungsmitteln liefert Deutschland fast gar nichts; selbst Zucker wird fast ausschließlich aus der Tschechoslowakei bezogen. Den hohen Brennstoffbedarf Österreichs befriedigt Deutschland nur zu einem kleinen Teil.

Größeren Anteil hat Deutschland an der Belieferung Österreichs mit industriellen Fertigwaren: Über ein Drittel der österreichischen Fertigwareneinfuhr stammt aus Deutschland. Erzeugnisse der deutschen Industrie sind entscheidend an der Einfuhr von Maschinen, Metallwaren, Chemikalien, Leder- und Papierwaren beteiligt. Bei anderen Waren wird Deutschland dagegen von seinen Konkurrenten, vor allem von der Tschechoslowakei, bei weitem übertroffen. Dies gilt vor allem für die meisten Textil- und Konfektionswaren sowie für Glas- und Tonwaren; auch auf dem Eisenwarenmarkt ist die Stellung der Tschechoslowakei sehr stark.

Österreichs Wirtschaftskörper.

Österreich ist ein Industriestaat mit bedeutender Landwirtschaft. Rund ein Drittel der Bevölkerung ist der Landwirtschaft zuzurechnen, ein weiteres Drittel der Industrie. Im Vergleich mit Deutschland ergibt sich folgendes Bild der beruflichen Gliederung der Bevölkerung:

Berufsgliederung der Bevölkerung in Österreich und Deutschland.

Berufsklasse	Erwerbstätige				Berufszugehörige			
	Österreich ¹⁾		Deutsches Reich ²⁾		Österreich ¹⁾		Deutsches Reich ²⁾	
	1000 Personen	v. H.	1000 Personen	v. H.	1000 Personen	v. H.	1000 Personen	v. H.
Land- und Forstwirtschaft	1438,4	39,9	9 762,4	30,5	1956,8	30,0	14 373,3	23,0
Industrie u. Gewerbe ..	1197,9	33,3	13 239,2	41,4	2190,9	33,5	25 781,3	41,3
Handel und Verkehr ..	553,7	15,4	5 273,5	16,5	1049,9	16,1	10 561,9	16,9
Häusliche Dienste ...	192,6	5,3	1 643,0	5,1	215,0	3,3	1 910,3	3,1
Öffentliche Dienste u. freie Berufe	220,1	6,1	2 091,2	6,5	393,7	6,0	4 121,4	6,6
Berufstätige insges. ...	2602,7	100,0	32 009,3	100,0	5806,3	100,0	56 748,2	100,0
Ohne Beruf	.	.	.	.	728,2	11,1	5 662,4	9,1
Gesamtbevölkerung	.	.	.	.	6534,5	100,0	62 410,6	100,0

¹⁾ 1923. — ²⁾ 1925.

Bei diesen Zahlen ist freilich zu berücksichtigen, daß sie nur ein annäherndes Bild geben können. Denn einmal weicht das Berufsschema in den beiden Ländern in einigen Punkten voneinander ab. Außerdem beruhen die Angaben für Österreich nur zum Teil auf Zählungen, zum Teil aber auf Schätzungen.

¹⁾ Vgl. die Zahlen auf der I. Beilage.

Die Industrie.

Die österreichische Industrie ist für die meisten Rohstoffe auf die Einfuhr angewiesen. Lediglich Eisenerz, Holz und einige minder wichtige Rohstoffe (Magnesit) werden in größerem Umfang in Österreich selbst gewonnen. Daneben spielen noch Blei-, Zink- und Kupferbergbau eine gewisse Rolle. Die übrigen Rohstoffe werden zum überwiegenden Teil aus dem Ausland bezogen.

Bergbau und Hüttenindustrie Österreichs

(Durchschnitt 1925 bis 1929).

Industriebranche	Erzeugung 1000 t	Beschäftigte Personen
Kohlenbergbau:		
Braunkohlen	3168,5	12 624
Steinkohlen	177,6	1 177
Erzbergbau:		
Eisen- u. Manganerze	1508,6	3 378
Blei- und Zinkerze	120,5	1 398
Kupfererze	120,5	955
Eisen- u. Stahlerzeugung:		
Roheisen	413,7	634
Rohstahl	551,2	1 550
Fertigwaren gesamt: ¹⁾	401,8	4 278
Stabeisen	178,9	.
Konstruktionsisen	51,1	.
Eisenbahnschienen	27,0	.
Bleche	49,2	.
Walzdraht	58,7	.
Metallverhüttung:		
Blei	6,9	639
Kupfer	3,5	.

¹⁾ Walzwerkserzeugnisse und Schmiedestücke.

In der Kohlenversorgung ist Österreich zum größten Teil vom Ausland abhängig. Steinkohle wird zwar in geringem Umfang in Niederösterreich gefördert, jedoch in Qualitäten, die zur Verkokung wenig geeignet sind. Der Steinkohlenbedarf wird vor allem in Polen und in der Tschechoslowakei, und nur in geringem Umfang in Deutsch-Oberschlesien sowie im Ruhrgebiet gedeckt. Letzteres ist jedoch — neben der Tschechoslowakei — als Kokslieferant wichtig. Die Einfuhr von Braunkohle — hauptsächlich aus der Tschechoslowakei und Ungarn — ist verhältnismäßig gering; Österreich verfügt selbst über größere Braunkohlenlager.

Brennstoffversorgung Österreichs

(Durchschnitt 1925 bis 1929 in 1000 t).

Herkunftsgebiet	Steinkohle	Braunkohle	Koks
Erzeugung	177,6	3168,5	552,9 ¹⁾
Einfuhr, gesamt	4577,2	502,1	594,3
davon aus:			
Ostrau-Karwiner Revier .	1086,2	—	239,1
And. Rev. i. d. Tschech.			
Rep.	124,9	296,2	2,1
Dombrowaer Revier	326,6	—	—
Poln. Oberschlesien	2576,9	—	50,6
Deutsch-Oberschlesien	177,5	—	61,6
Saarrevier	87,3	—	3,2
Ruhrrevier	175,9	—	214,9
Übriges Deutschland	10,6	69,6	22,5
Ungarn	4,0	97,1	0,0

¹⁾ Durchschnitt 1926—29; ausschl. Gaskoks, überwiegend aus ausländischer Kohle.

Dem Mangel an mineralischen Kraftstoffen steht in Österreich jedoch eine reichliche Versorgung mit Wasserkraft gegenüber, die bereits gegenwärtig eine beträchtliche Ausfuhr elektrischer Energie erlaubt. Während 1918 erst rd. 328 000 PS an Wasserkraftanlagen ausgebaut waren, waren Anfang 1930 bereits 830 000 PS im Betrieb und 367 000 PS im Bau. Inzwischen sind weitere umfangreiche Wasserkraftpläne in Tirol der Verwirklichung näher gebracht worden. Bereits Ende 1929 übertrafen die in den fertiggestellten Wasserkraftanlagen installierten Pferdekräfte die Leistung der Dampf- und Verbrennungskraftmaschinen erheblich.

Standorte und Größenordnungen.

Die österreichische Industrie ist — soweit sie sich nicht in der Nähe der Rohstofflager angesiedelt hat (Eisen, Holz) — zum weitaus größten Teil in Wien und Niederösterreich konzentriert. Von den gegen Unfall versicherten Industriearbeitern entfallen auf Wien und Niederösterreich rd. 60 v. H. Die Steiermark umfaßt 15 v. H. der Arbeiterschaft. (Von den 7 Hochöfen Österreichs befinden sich 6 in Steiermark in der Nähe der Eisenerzlager.)

Die Eisenindustrie, die auf den Absatz in dem früheren Gebiet Österreich-Ungarns eingestellt war, konnte seit der Aufteilung Österreichs nie volle Beschäftigung erreichen. (Bemerkenswert ist, daß Österreich trotz seiner entwickelten Walzwerksindustrie bisher noch keine Röhren erzeugt; jedoch ist der Bau eines Röhrenwerks geplant.)

Die eisen- und metallverarbeitende Industrie beschäftigt 129 000 Arbeiter (rd. 22 v. H. der Industriearbeiterschaft). Hier spielen vor allem die Elektro-, die Maschinen- und die Automobilindustrie eine Rolle.

Die Textil- und Bekleidungsindustrie mit rd. 82 000 unfallversicherten Arbeitern (= 14 v. H. der Gesamtzahl) ist in der Hauptsache ebenfalls in Wien und Niederösterreich, daneben aber auch in Vorarlberg (Baumwollindustrie, Stickerei) ansässig. Der wichtigste Zweig der Textilindustrie ist die Baumwoll-

Baumwollspinnerei Österreichs

(Durchschnitt 1925 bis 1929).

Spindelzahl (1000)	1 031	
	t	v. H.
Garnerzeugung	26 165	—
Garnablieferungen, gesamt	26 469	100,0
davon an:		
Inlandskunden	4 728	17,9
Auslandskunden	8 532	32,2
eigene Zwirnereien	3 596	13,6
eigene Webereien	9 613	36,3

industrie. Da Österreich bei der Aufteilung hauptsächlich die Spinnereien erhielt (das gilt teilweise auch für die Wollindustrie), muß etwa ein Drittel der Baumwollgarnproduktion im Ausland abgesetzt werden. Die Ausrüstungsindustrie arbeitet mit Hilfe des Veredlungsverkehrs in erheblichem Umfange für das Ausland, in erster Linie für die Tschechoslowakei. Die Kunstseidenindustrie ist mit einem in Niederösterreich (St. Pölten) gelegenen Großbetrieb vertreten.

Innerhalb der Lederindustrie (13 000 Arbeiter) ist die überwiegend in Wien ansässige lederverarbeitende Industrie, die Luxuswaren und Schuhe erzeugt und stark ausfuhrabhängig ist, besonders wichtig.

Die Holzindustrie, eine der wichtigsten österreichischen Ausfuhrindustrien (fast 50 000 Arbeiter) verteilt sich — entsprechend dem Waldbestand — über alle Bundesländer. Die Sägewerke sind vor allem in Steiermark und Kärnten (aber auch in den übrigen Teilen Österreichs) vertreten. Wien und Niederösterreich haben in

Zahl der unfallversicherten Industriearbeiter in Österreich

(Durchschnitt 1925 bis 1929).

Industriebranche	Wien	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Burgenland	Zusammen	v. H.
Bergbau, Hütten- und Walzwerke .	362	7 924	2 725	1 385	20 932	2 341	1 010	—	367	37 047	6,4
Eisen- und Metallindustrie	69 146	24 493	32 711	1 678	14 257	2 757	2 723	1 334	504	129 602	22,2
Baugewerbe u. Baustoffindustrie ..	36 985	34 588	20 673	7 822	20 686	7 605	10 559	5 080	3 914	147 911	25,4
Holz- und Holzverarbeitende Industrie	12 556	8 898	5 112	2 213	9 805	6 227	2 104	1 025	930	48 869	8,4
Chemische und Gummi-Industrie ...	8 529	6 805	1 979	762	1 217	814	819	86	162	21 172	3,6
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie .	26 547	12 990	6 041	2 139	6 484	1 907	2 052	1 126	925	60 211	10,3
Textil- u. Bekleidungsindustrie	29 790	26 521	5 805	354	2 257	750	2 912	11 130	2 314	81 833	14,0
Leder- und Schuhindustrie	7 060	1 855	1 448	117	1 223	614	118	163	80	12 677	2,2
Papier- u. papierverarb. Industrie ¹⁾ .	19 506	7 144	4 457	1 009	7 758	2 232	1 161	352	62	43 661	7,5
Zusammen	210 481	131 217	60 951	17 458	84 617	25 246	23 457	20 297	9 259	582 983	100,0
v. H.	36,1	22,5	10,5	3,0	14,5	4,3	4,0	3,5	1,6	100,0	

¹⁾ Einschl. graphisches Gewerbe.

erster Linie holzverarbeitende Industrien. Die Zellulose- und Holzschliffproduktion ist in Steiermark und Kärnten, die Papier- und Pappenerzeugung in Steiermark, Kärnten und Salzburg, sowie in Nieder- und Oberösterreich ansässig.

Die bedeutendsten Zweige der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (60 000 Arbeiter) sind die Mühlenindustrie, die Brau- und die Tabakindustrie. Letztere wird als staatliches Monopolunternehmen betrieben. Die Mühlenindustrie ist starker ausländischer Konkurrenz ausgesetzt. Die Zuckerindustrie, die mit staatlicher Unterstützung aufgebaut wird, deckt noch nicht den heutigen Bedarf. (Bei der Aufteilung Österreich-Ungarns sind die meisten Betriebe an die Tschechoslowakei gefallen.)

Starke Industriekonzentration.

Rund die Hälfte der österreichischen Arbeiter — soweit sie gegen Unfall versichert sind — sind in Betrieben mit mehr als 100 Arbeitern, rd. 60 v. H., in Betrieben mit mehr als 50 Arbeitern beschäftigt. Dabei überwiegen jedoch nicht die Riesenbetriebe, sondern — der Eigenart der öster-

reichischen Industrie als einer weiterverarbeitenden, auf Qualitätsleistungen eingestellten Industrie entsprechend — die mittleren Großbetriebe (bis 500 Personen).

Neben dieser betriebsmäßigen besteht eine starke kapitalmäßige Konzentration, die dadurch begründet ist, daß die Kapitalgesellschaften als Unternehmungsform eine erheblich größere Rolle spielen als z. B. in Deutschland. Neben den österreichischen Banken sind vor allem deutsche Unternehmungen in den österreichischen Aktiengesellschaften stark vertreten. Die Alpine Montan-Gesellschaft, in der der Eisenerzbergbau und die Eisenhütten Steiermarks zusammengefaßt sind, ist zum größten Teil im Besitz der Vereinigten Stahlwerke. Ebenso ist die Kunstseidenindustrie in deutschen Händen. Ferner wird die elektrotechnische Industrie zum größten Teil von den großen deutschen Elektro-Konzernen beherrscht. Andere Industriezweige — z. B. die Textilindustrie — sind aktienmäßig z. T. mit der Tschechoslowakei verbunden. In den westlichen Teilen Österreichs spielen schweizerische Beteiligungen und Bankkredite eine erhebliche Rolle.

Österreichs Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Die österreichische Landwirtschaft trägt zum überwiegenden Teil den Charakter der Alpen- und Bergwirtschaft. Wiesen und Weiden bedecken mehr als die Hälfte der landwirtschaftlich benutzten Fläche und bieten der Viehzucht eine geeignete Grundlage. Der Ackerbau tritt in

Österreich in den Jahren 1924 bis 1929 einen jährlichen Einfuhrbedarf von etwa 100 000 t Roggen, da es nur 83 v. H. seines Roggenbedarfs selbst erzeugt.

Die Futtergetreidearten Gerste und Mais werden weder in Deutschland noch in Österreich in ausreichenden Mengen erzeugt, so daß einem gegenseitigen Austausch dieser Produkte keine Bedeutung zukommt. Dagegen könnte der österreichische Einfuhrbedarf an Hafer gegebenen-

Die landwirtschaftliche Bodenbenutzung 1929.

	Österreich		Deutschland	
	Mill. ha	v. H. der Gesamtfläche	Mill. ha	v. H. der Gesamtfläche
Ackerland	1 925	45	20 580	72
Wiesen und Weiden ...	2 320	55	8 091	28
Zusammen	4 245	100	28 671	100

Österreich stark zurück; er nimmt nur 45 v. H. der Nutzfläche ein, während er in Deutschland mit 72 v. H. im Vordergrund der landwirtschaftlichen Nutzung steht. Die Flächenerträge der Landwirtschaft sind durchweg geringer als in Deutschland.

Zur Deckung des Gesamtbedarfs an Ackerbauerzeugnissen sind bedeutende Einfuhren erforderlich. Besonders groß ist der Einfuhrbedarf an Weizen. Im Durchschnitt der Jahre 1924 bis 1929 stammen nur 41 v. H. des Weizenverbrauchs aus eigener Erzeugung; es mußten jährlich mehr als 400 000 t eingeführt werden (hauptsächlich aus Ungarn). — Der Verbrauch an Roggen steht — anders als in Deutschland — erheblich hinter dem Weizenverbrauch zurück. Trotzdem hatte

Erträge der wichtigsten Ackerfrüchte im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1929.

	Österreich	Deutschland
	dz je ha	
Weizen	14,95	19,80
Roggen	13,33	16,16
Gerste	15,84	19,18
Hafer	14,21	18,67
Zuckerrüben	248,73	250,14
Kartoffeln	123,60	135,67

Die wichtigsten Herkunftsländer der österreichischen Einfuhr an Agrarerzeugnissen.

Länder	1929	1930	Länder	1929	1930
Weizen, dz			Zucker, dz		
Ungarn	1 610 292	1 199 818	Tschecho-slowakei .	932 771	595 238
Jugoslawien	271 721	630 909	Ungarn ...	151 248	178 342
Kanada ...	225 347	369 026	Deutschland	257	5 411
Deutschland	77 645	43 205			
U.S.A.	63 264	135 996			
Argentinien	54 429	48 205			
Roggen, dz			Rinder, Stück		
Ungarn	569 958	682 016	Rumänien .	56 269	45 852
Tschecho-slowakei .	429 067	373 420	Ungarn ...	34 763	36 780
Deutschland	37 473	48 964	Jugoslawien	10 112	8 887
			Tschecho-slowakei .	3 769	5 259
			Deutschland	24	837
Hafer, dz			Schweine, Stück		
Tschecho-slowakei .	539 247	512 301	Polen	416 302	334 512
Ungarn	257 816	110 352	Jugoslawien	151 816	190 942
Deutschland	203 516	316 913	Ungarn ...	150 589	142 463
			Rumänien .	51 715	40 821
			Deutschland	232	24 304
Gerste, dz			Eier, dz		
Tschecho-slowakei .	329 556	545 756	Polen	52 268	79 469
Ungarn	265 837	232 108	Ungarn ...	30 061	46 065
Rumänien .	51 004	59 211	Jugoslawien	22 437	29 214
Deutschland	2 634	25 330	Rußland ..	25 800	3 869
			Bulgarien .	5 435	9 798
			Rumänien .	3 937	5 887
			Deutschland	136	—
Mais, dz					
Argentinien	592 819	162 808			
Ungarn	222 216	306 676			
Jugoslawien	214 159	1 274 625			
Rumänien .	37 587	195 535			
Deutschland	26 485	7 710			

falls etwa 100 000 t des deutschen Haferüberschusses übernehmen. In den letzten Jahren stammte die österreichische Einfuhr an Gerste und Hafer vorwiegend aus der Tschechoslowakei und Ungarn, während Mais in erster Linie aus Argentinien, ferner aus Ungarn und Jugoslawien bezogen wurde.

Verbrauch und Erzeugung von Getreide und Zucker.

	Österreich			Deutschland		
	Ver- brauch	Erzeu- gung	Erzeu- gung i. v. H. des Ver- brauchs	Ver- brauch	Erzeu- gung	Erzeu- gung i. v. H. des Ver- brauchs
	1000 t			1000 t		
Brotgetreide:						
Durchschn. d. Jahre 1924/25—28/29						
Roggen	597	491	82	4960	7110	143
Weizen	710	291	41	4860	3075	63
Futtergetreide: 1929						
Hafer	552	451	82	6000	7383	114
Gerste	337	269	80	bis 500	3181	bis 123
Mais	241	117	49	4938	—	—
Zucker (roh und raf- finiert): 1929	233	122	52	1657	1841	111

Der Zuckerverbrauch Österreichs betrug 1929 etwa 233 000 t. Davon wurden 110 000 t eingeführt, größtenteils aus der Tschechoslowakei, zum kleineren Teil aus Ungarn.

Den Bedarf an Kartoffeln deckt Österreich — ähnlich wie Deutschland — aus eigener Erzeugung. Bei der geringen Einfuhr handelt es sich vorwiegend um Frühkartoffeln.

Kartoffelversorgung im Jahre 1929.

Land	Ernte	Einfuhr- überschuß	Einfuhrübersch. i. v. H. der Ernte
	1000 t		
Österreich	2 805	39	1,4
Deutschland ...	40 077	194	0,5

*

Der Rinderbestand in Österreich ist verhältnismäßig größer als in Deutschland. Während bei uns auf 100 Einwohner ein Viehstand von rd. 28 Rindern entfällt, sind es in Österreich etwa 38. Dabei steht die Erzeugung von Milch, Butter und Käse mit Rücksicht auf die natürlichen Bedingungen der Alpwirtschaft im Vordergrund.

Die Fleischproduktion der österreichischen Viehwirtschaft kann dagegen nur etwa die Hälfte des Bedarfs decken, so daß eine bedeutende Einfuhr an Schlachtrindern und Schweinen erforderlich ist. Rinder werden besonders aus Rumänien, Ungarn und Jugoslawien eingeführt, Schweine zum überwiegenden Teil aus Polen. Mit Deutschland bestanden bisher nur unbedeu-

tende Handelsbeziehungen für Fleisch bzw. für lebende Tiere¹⁾. Da Deutschlands Produktion an Rindfleisch nicht einmal zur Deckung des eigenen Bedarfs ausreicht, könnten auch in Zukunft die Absatzmöglichkeiten, die Österreich für Fleisch bietet, höchstens durch Lieferung von Schweinefleisch in Jahren mit umfangreicher Schweineproduktion ausgenutzt werden.

Der österreichische Jahresverbrauch von Butter ist auf 260 000 dz, von Käse auf 211 000 dz zu veranschlagen. Dieser Bedarf wird gegenwärtig bis auf einen geringen Einfuhrüberschuß an Käse von der einheimischen Landwirtschaft befriedigt, nachdem vor wenigen Jahren noch eine erhebliche Einfuhr von Molkereierzeugnissen notwendig war. Darüber hinaus konnte z. B. 1929 ein Ausfuhrüberschuß von 5000 dz Butter erreicht werden. Die Ausfuhr an Molkereiprodukten nach Deutschland könnte mit einer Aufhebung der Zollgrenzen weiter zunehmen, ohne daß bei dem großen Einfuhrbedarf Deutschlands eine ernstliche Beeinträchtigung

Verbrauch und Erzeugung von tierischen Erzeugnissen im Jahre 1929.

	Österreich			Deutschland		
	Ver- brauch	Erzeu- gung	Erzeu- gung i. v. H. des Ver- brauchs	Ver- brauch	Erzeu- gung	Erzeu- gung i. v. H. des Ver- brauchs
	1000 dz			1000 dz		
Rindfleisch ..	1 485	842	57	12 440	10 893	88
Schweine- fleisch	1 201	529	44	19 610	18 885	96
Butter	260	265	102	5 030	3 677	73
Käse	211	199	94	3 320	2 677	81
Eier	406	270	67	5 000	3 232	65

der deutschen Viehwirtschaft zu befürchten wäre. Mit einer Besserung der wirtschaftlichen Lage würde zudem die Nachfrage nach Milch- und Molkereiprodukten in Österreich selbst noch erheblich anwachsen, zumal der Verbrauch an diesen Produkten weit unter dem deutschen Verbrauch liegt.

An Eiern haben sowohl Deutschland als auch Österreich einen hohen Einfuhrbedarf, der in beiden Ländern mehr als ein Drittel des Gesamtverbrauchs beträgt.

Die Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Österreich und Deutschland.

Die Kosten der menschlichen Ernährung sind in Österreich erheblich niedriger als in Deutschland. Während der Ernährungsindex für Österreich gegenwärtig etwa 106 (Juli 1914 = 100) beträgt, liegt der deutsche Index etwa bei 130

¹⁾ Abgesehen von der österreichischen Ausfuhr von Zuchtvieh nach Deutschland.

Preisentwicklung wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Österreich und Deutschland.

Zeit	Weizen		Roggen		Zucker		Schweinefleisch		Rindfleisch		Butter	
	Öster- reich	Deutsch- land (Berlin)	Öster- reich	Deutsch- land (Berlin)	Öster- reich	Deutsch- land (Magde- burg)	Öster- reich	Deutsch- land (Berlin)	Öster- reich	Deutsch- land (Berlin)	Öster- reich	Deutsch- land (Berlin)
	RM je 1000 kg				RM je 100 kg							
1926	242	268	164	190	45	36	159	197	138	154	302	341
1927	242	267	223	249	53	44	173	166	140	176	314	346
1928	234	234	232	239	48	41	164	172	123	168	301	359
1929	197	228	175	192	48	40	200	207	156	174	303	344
1930	165	256	118	162	55	41	172	174	152	178	269	279
1931												
Januar	130	259	108	156	60	39	124	152	148	171	213	269
Februar	128	273	118	158	64	40	136	136	148	145	248	291

(1913/14 = 100), also im Verhältnis zur Vorkriegszeit erheblich über dem österreichischen. Für einen Ausgleich der Lebenshaltungskosten bei Aufhebung der Zollgrenzen würden entweder

Ernährungskosten in Österreich und Deutschland.

Zeit	Österreich	Deutschland
	Ernährungskosten (Index)	
	Juli 1914 = 100	1913/14 = 100
1926	116	144
1927	120	152
1928	119	152
1929	122	155
1930	118	143
1931		
Januar	109	134
Februar	106	131

die Nahrungsmittelpreise in Deutschland weiterhin fallen, oder das österreichische Preisniveau entsprechend steigen müssen. Dies gilt vor

allem für Brotgetreide, insbesondere für Weizen. Während die deutsche Handelspolitik den Weizenpreis auf etwa 280 RM je t gehalten hat, kostet Weizen in Österreich gegenwärtig nur etwa 130 RM. Roggen kostet gegenwärtig in Berlin 180 RM, in Wien rd. 120 RM. Diese Unterschiede sind um so beachtlicher, als in den Jahren 1927 bis Anfang 1929 in beiden Ländern annähernd gleiche Preise für Brotgetreide bezahlt wurden. Auch die tierischen Erzeugnisse kosten in Österreich durchweg weniger als in Deutschland, wenn hier auch die Preisspannen erheblich geringer sind als bei Getreide. Am kleinsten sind die Unterschiede bei den gegenwärtigen Preisen von Rind- und Schweinefleisch.

Eine Ausnahmestellung nehmen in Österreich die durch Zölle erhöhten Zuckerpreise ein, die seit 1925 beträchtlich höher sind als in Deutschland. Seit der letzten Zollerhöhung kostet Zucker in Österreich 60 bis 65 RM je 100 kg gegenüber 40 RM in Deutschland und 10 RM in der Tschechoslowakei.

Österreichs Holzreichtum.

Aus dem reichen Waldbestand, der eine Fläche von über 3 Mill. ha bedeckt, stehen Österreich verhältnismäßig große Mengen von Holz für die Ausfuhr zur Verfügung. In den letzten Jahren wurden durchschnittlich für etwa 200 Mill. S (= 120 Mill. RM) Holz ausgeführt. Der wich-

Österreichs Holzaußfuhr.

	1926	1927	1928	1929	1930
Ausfuhr von Holz 1000 t	1614	2094	2588	2118	1744
davon nach (in v.H.):					
Deutsches Reich ..	16,1	37,0	42,9	25,3	22,3
Frankreich	12,4	8,7	7,2	10,7	13,1
Italien	44,1	30,2	21,6	30,9	36,0
Schweiz	10,8	9,4	11,5	11,2	10,8
Tschechoslowakei ..	5,6	3,8	7,1	11,0	9,7

tigste Abnehmer ist neben Italien Deutschland. Außerdem führt Österreich noch Holz nach der Schweiz, nach Frankreich, nach der Tschechoslowakei und nach Ungarn aus. An der deutschen Holzeinfuhr war Österreich während der Hochkonjunktur im Jahr 1928 mit 12 v. H. beteiligt.

Gegenwärtig liegen auf den wichtigsten Holzarten in Deutschland folgende Zölle (RM je fm):

weiches Bau- und Nutzholz, unbearbeitet. 0,72 RM
längs gesägt 6,— „
Fichten-, Tannen-, Lärchenschnittholz, außer Kistenbrettern 5,10 „

Österreich ist ein Kontingent von 25 000 t Nadelchnittholz zu einem Zollsatz von RM 3,— je fm eingeräumt worden. Papier- und Brennholzeinfuhr ist zollfrei. Werden diese Zölle zum Wert der einzelnen Sortimente in Beziehung gesetzt, so zeigen sich erhebliche Unterschiede in der Belastung:

Für Fichten- und Tannenlangholz (25—29) macht der Zoll nach der Preisstatistik des Reichsforstwirtschaftsrats im Februar 1931 in Südbayern 4 v. H. vom Wert aus, in Württemberg 3,3 v. H., in Preußen (IV. Wuchsgebiet) 3,1 v. H. und in Sachsen 2,9 v. H.

Bei Schnittholz ist die Zollbelastung erheblich größer. Legt man die Mannheimer Großhandelspreise Ende 1930 zugrunde, so macht der Zoll bei Fichten- und Tannenbauholz rd. 11,1 v. H., bei reinem und halbreinen Brettern rd. 5,4 v. H. aus.

Aus diesen weitgehenden Unterschieden in der Zollbelastung erklärt es sich, daß unbearbeitetes Holz in den letzten Jahren den größten Teil der

deutschen Holzeinfuhr aus Österreich ausmachte. Die Schnittholzeinfuhr ist viel mehr als die Rundholzeinfuhr von der jeweiligen Konjunkturlage in Deutschland abhängig. In Zeiten steigender Konjunktur nimmt die Schnittholzeinfuhr sehr stark zu, zumal dann bei steigenden Holzpreisen die Belastung durch die nach Menge erhobenen Zölle verhältnismäßig geringer wird; umgekehrt hat eine Konjunkturverschlechterung in Deutschland eine weitgehende Drosselung der Schnittholzeinfuhr zur Folge. So sank während des Abschwungs von 1925 auf 1926 die Schnittholzeinfuhr viel stärker als die Gesamtholzeinfuhr; ihr Anteil an der gesamten Bau- und Nutzholzeinfuhr ermäßigte sich von 45,4 auf 23,5; er stieg 1927 wieder gewaltig an (bis auf über 50 v. H.).

Deutsch-Österreichischer Holzaußenhandel.

Jahr	Deutscher Einfuhrüberschuß 1000 t	Österr. Ausfuhrüberschuß 1000 t	Deutsche Einfuhr aus Österreich	
			1000 t	in v. H. der deutschen Holzeinfuhr
1924	4041	1127	132	2,9
1925	6334	1630	310	4,5
1926	4613	1457	249	4,4
1927	7883	1979	779	9,0
1928	8526	2439	1078	11,7
1929	6696	1929	480	6,6
1930	4339	1623	389	6,8

Deutschlands Einfuhr von Bau- und Nutzholz aus Österreich.

	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Gesamt nach Deutschland (1000 t)	105	269	212	643	952	395	270
davon (in v.H.):							
Nadelrundholz	33,4	38,7	48,8	42,5	53,5	57,6	71,0
Nadelchnittholz	41,6	45,4	23,5	50,7	35,5	23,4	16,4
Eisenbahnschwellen aus weichem Holz ..	10,0	4,1	22,8	2,1	6,3	12,0	5,7

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 — Preßgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM. 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM. 7.75 je Vierteljahr
Gedruckt bei H. S. Hermann G. m. b. H., Berlin.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten und 2 Beilagen —

¹⁾ Nach der Statistik der Arbeitsämter. — ²⁾ Ohne Nordirland; registrierte Arbeitslose. — ³⁾ Förderkohle. — ⁴⁾ Reichsbank und die 4 Privat-Notenbanken. — ⁵⁾ Wechsel und Lombards. — ⁶⁾ Debetzinsen zuzüglich Schrott, Messingblechabfälle, Blei, Mittelbleche, Wolle. — ⁷⁾ Vorschußprovision. — ⁸⁾ Kreditzinsen für täglich fälliges Geld in provisorischer Rechnung. — ⁹⁾ Maschinengußbruch, Hanf, Flachs, Ochsaute, Kalbfelle. — ¹⁰⁾ Basis Siegen oder Dillingen. — ¹¹⁾ Vorläufig.

Außenhandel Österreich—Deutschland.

Österreichs Ausfuhr¹⁾.

Waren	Gesamtausfuhr		davon nach dem Deutschen Reich		
	Durchschnitt 1925/29	1930	Durchschn. 1925/29	1930	
	Mill. RM		Mill. RM	v. H.	Mill. RM
Lebende Tiere	15	14	13	88,0	12
Rinder	13	12	12	90,8	11
Nahrungsmittel und Getränke ..	24	35	8	34,9	16
Rohstoffe u. halbfertige Waren ..	264	247	60	22,9	47
Magnesit	8	8	1	15,3	2
Papierzeug	27	27	2	6,9	2
Felle u. Häute, roh	6	18	3	49,5	7
Holz	122	110	31	25,1	16
Roheisen, Alteisen usw.	11	6	3	25,7	1
Andere Rohmetalle, Altmetalle ..	15	12	4	27,2	3
Fertige Waren	879	799	109	12,4	115
Baumwollgarne	51	23	9	17,6	2
Baumwollwaren	41	25	3	7,3	2
Wollgarne	31	27	6	18,8	8
Wollwaren	27	31	5	18,4	7
Seidengespinste	30	20	0,5	1,6	0,2
Seidenwaren	49	63	3	5,9	3
Hüte, Hutstumpen	19	19	3	16,6	3
Damenkleider	15	23	3	18,8	3
Wäsche	11	10	1	8,9	1
Leder	30	27	7	22,4	10
Leder und Schuhwaren	22	20	4	16,6	3
Kürschnerwaren	14	15	3	23,6	4
Holzwaren und Möbel	18	12	2	14,1	2
Eisenwaren	99	82	12	12,3	11
Metallwaren	49	46	6	12,1	6
Elektr. Maschinen u. Apparate ..	40	50	5	11,6	5
Maschinen u. Apparate (außer elektr.) ..	45	38	3	7,1	4
Kraftfahrzeuge u. Motoren für solche ..	24	16	10	40,5	7
Chemische Erzeugnisse	20	19	3	14,8	3
Bücher, Zeitungen	12	17	6	50,3	9
Papier, Papierwaren, Pappen ..	68	63	2	2,3	2
Gesamt (ohne Gold u. Silber) ..	1182	1096	191	16,1	190

Österreichs Einfuhr¹⁾.

Waren	Gesamteinfuhr		davon aus dem Deutschen Reich		
	Durchschnitt 1925/29	1930	Durchschn. 1925/29	1930	
	Mill. RM		Mill. RM	v. H.	Mill. RM
Lebende Tiere	158	134	1	0,3	4
Nahrungsmittel u. Getränke	448	365	14	3,0	13
Zucker	29	12	0	0,8	0,1
Getreide	130	94	5	3,8	4
Rohstoffe u. halbfertige Waren ..	525	448	66	12,6	62
Mineral. Brennstoffe u. Torf ..	138	112	20	15,1	20
Techn. Fette u. Öle, Fettsäure ..	13	14	4	27,0	4
Wolle	47	35	8	16,4	6
Roheisen, Alteisen	7	6	3	36,1	3
Andere Rohmetalle, Altmetalle ..	44	30	7	16,5	6
Düngemittel	8	9	3	40,6	4
Fertige Waren	659	644	239	36,3	255
Baumwollgarne	18	14	2	10,4	2
Baumwollwaren	104	73	17	16,0	14
Leinengewebe	4	3	0	4,1	0,2
Wollgarne	24	20	3	11,6	2
Wollwaren	64	51	16	25,6	12
Seidengespinste	30	25	3	11,6	4
Seidenwaren	68	83	7	10,8	10
Hüte, Hutstumpen	7	5	1	9,8	0,4
Pappen, Papier, Papierwaren ..	13	16	8	64,1	11
Leder	18	18	8	46,9	9
Glaswaren	10	10	3	27,8	3
Tonwaren	7	7	3	33,1	3
Eisenwaren	49	47	23	47,4	23
Metallwaren	14	15	9	69,7	11
Maschinen u. Apparate	66	72	47	71,8	50
Kraftfahrzeuge u. Motoren für solche ..	14	16	4	26,1	5
Chem. Hilfsstoffe u. Erzeugnisse ..	18	40	10	52,1	23
Farben und Lacke	9	9	6	70,5	9
Bücher, Zeitungen	10	16	9	90,6	15
Gesamt (ohne Gold u. Silber) ..	1791	1592	320	17,8	335

¹⁾ Nach der österreichischen Statistik. — ²⁾ Nach der deutschen Statistik.

Deutschlands Einfuhr²⁾.

Waren	Gesamteinfuhr		davon aus Österreich		
	Durchschnitt 1925/29	1930	Durchschnitt 1925/29	1930	
	Mill. RM		Mill. RM	v. H. der Gesamteinf.	1930
Lebende Tiere	142	118	13	9,4	11
Rinder	80	63	10	11,9	10
Lebensmittel u. Getränke	3988	2969	13	0,3	19
Rohstoffe u. halbfertige Waren ..	6560	5508	68	1,0	50
Felle u. Häute, roh	534	481	5	0,9	8
Holz	470	381	33	7,1	19
Holzschliff, Zellstoff usw.	32	35	2	5,3	2
Eisen u. Eisenhalbzug	70	40	3	4,0	1
Uedle Metalle	600	393	5	0,8	5
Fertige Waren	2126	1798	95	4,5	101
Wollgarne	245	136	5	2,2	6
Baumwollgarn	258	141	9	3,5	2
Seidengewebe	49	72	2	4,9	3
Wollgewebe	73	81	3	3,6	3
Baumwollgewebe	151	90	3	2,1	4
Kleidung und Wäsche	17	20	6	35,3	7
Filzhüte u. Hutstumpen	8	5	2	29,6	2
Leder	83	77	6	7,6	10
Lederwaren	41	28	3	7,1	2
Pelze und Pelzwaren	57	74	3	4,9	5
Bücher u. Musiknoten	16	21	5	32,1	9
Chemische Erzeugnisse	130	118	3	1,9	3
Waren aus Eisen	240	224	11	4,4	12
Waren aus unedlen Metallen ..	42	45	5	12,9	7
Maschinen (ohne elektr.)	112	101	3	2,2	3
Elektrotechn. Erzeugnisse	24	34	3	13,4	3
Kraftfahrzeuge	65	38	8	11,5	6
Reiner Warenverkehr, insges. ...	12816	10393	187	1,5	181

Deutschlands Ausfuhr²⁾.

Waren	Gesamtausfuhr		davon nach Österreich		
	Durchschnitt 1925/29	1930	Durchschnitt 1925/29	1930	
	Mill. RM		Mill. RM	v. H.	Mill. RM
Lebende Tiere	23	69	1	2,2	5
Lebensmittel und Getränke	559	480	18	3,2	16
Rohstoffe und halbfertige Waren ..	2593	2450	78	3,0	70
Wolle u. and. Tierhaare	171	110	11	6,3	7
Baumwolle	162	154	14	8,8	11
Steinkohlen	577	504	8	1,4	9
Koks	241	201	9	3,9	7
Eisen u. Eisenhalbzug	90	77	2	1,7	2
Uedle Metalle	128	153	7	5,8	7
Chemische Rohstoffe und Halbzuge ..	325	293	4	1,2	5
Fertige Waren	8033	9038	276	3,4	270
Kunstseide und Florettseiden-garn	76	85	4	5,2	5
Wollgarne	105	91	3	2,6	2
Baumwollgarn	38	34	1	3,7	2
Seidengewebe	204	244	8	3,7	8
Wollgewebe	315	306	18	5,6	12
Baumwollgewebe	426	358	21	5,0	13
Leder	235	237	16	6,8	15
Lederwaren	100	130	4	4,1	5
Pelze und Pelzwaren	225	233	19	8,5	18
Papier und Papierwaren	358	370	9	2,4	10
Bücher und Musiknoten	54	62	9	17,2	11
Chemische u. pharmazeutische Erzeugnisse	836	867	21	2,5	21
Glas und Glaswaren	203	232	6	2,9	8
Eisenwaren	1544	1734	33	2,1	31
Waren aus unedlen Metallen ..	401	464	10	2,6	11
Textilmaschinen	181	173	6	3,5	6
Maschinen (außer elektrischen) ..	646	990	21	3,2	22
Elektrische Maschinen (einschl. Teile) ..	74	108	3	4,3	4
Elektrotechnische Erzeugnisse ..	358	466	15	4,2	16
Kraftfahrzeuge, Kraftfahräder ..	38	45	3	7,1	4
Reiner Warenverkehr, insges. ...	11209	12036	373	3,3	360

Bezugs- und Absatzgebiete Österreichs.

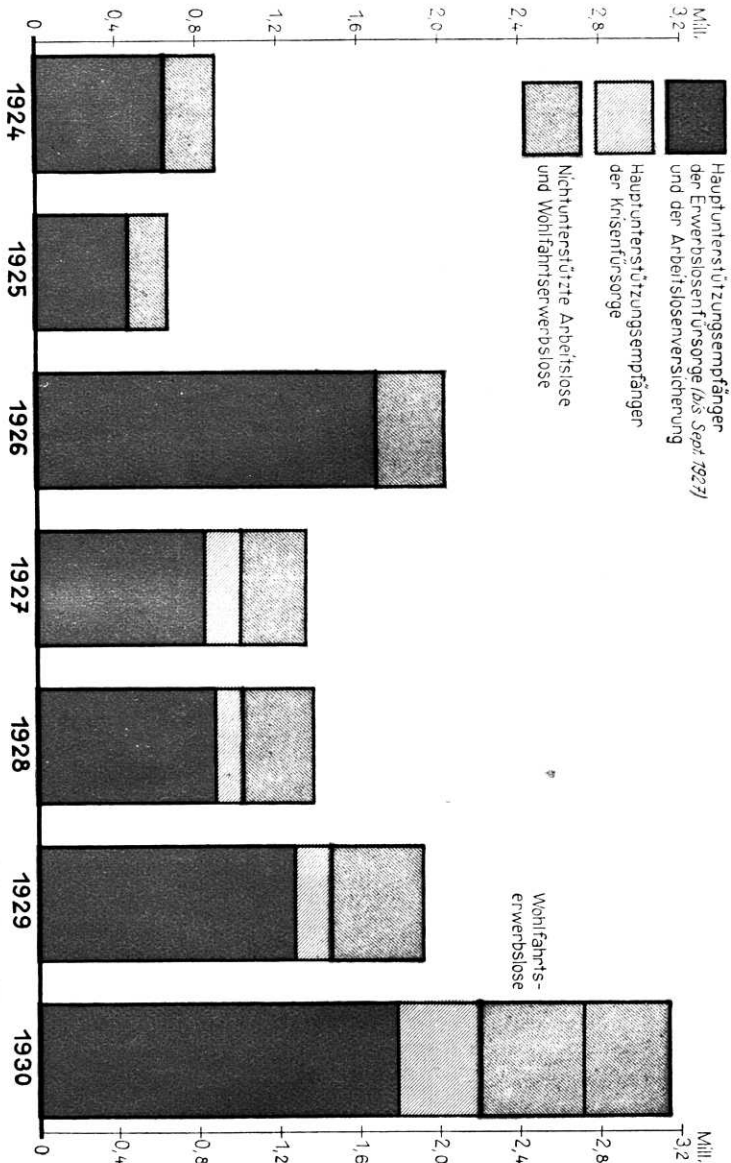
Jahr bzw. Jahres- durchschnitt	Gesamt ¹⁾	Europa												Ameri- ka	Asien	Afrika	Austra- lien
		Gesamt	Dtsch. Reich	Groß- britan- nien	Frank- reich	Italien	Schweiz	Tsche- choslo- wakei	Un- garn	Jugo- slawien	Rumä- nien	Bulgar- nien	Polen				
Einfuhr Mill. RM																	
1925-1929 .. 1930 ²⁾	1838 1606	1584 1412	333 341	73 55	45 42	79 63	85 70	340 283	188 168	87 88	81 77	14 9	161 129	177 132	50 38	16 14	14 11
v.H.																	
1925-1929 .. 1930 ²⁾	100,0 100,0	86,2 87,9	18,1 21,3	4,0 3,4	2,4 2,6	4,3 3,9	4,6 4,4	18,5 17,6	10,2 10,5	4,7 5,5	4,4 4,8	0,8 0,6	8,8 8,0	9,6 8,2	2,7 2,4	0,9 0,8	0,7 0,7
Ausfuhr Mill. RM																	
1925-1929 .. 1930 ²⁾	1216 1109	1083 1005	196 195	47 60	34 47	109 106	70 67	147 134	106 72	97 89	70 51	14 9	68 49	58 51	41 33	31 19	2 2
v.H.																	
1925-1929 .. 1930 ²⁾	100,0 100,0	89,1 90,5	16,1 17,6	3,9 5,4	2,8 4,2	9,0 9,5	5,7 6,0	12,1 12,1	8,7 6,5	8,0 8,0	5,8 4,6	1,2 0,9	5,6 4,4	4,8 4,6	3,4 3,0	2,5 1,7	0,2 0,2

¹⁾ Einschl. Gold und Silber. — ²⁾ Ohne Rückwaren.

KOSTEN DER ARBEITSLOSIGKEIT

AUFWAND FÜR ARBEITSLOSENUNTERSTÜTZUNG UND WERTSCHAFFENDE ARBEITSLOSENFÜRSORGE

GESAMTZAHL DER ARBEITSLOSEN UND ZAHL DER UNTERSTÜTZTEN ARBEITSLOSEN



Bis zur Jahreswende 1926/27 bestand als einzige staatliche Unterstützungseinrichtung für die Arbeitslosen die Erwerbslosenfürsorge. Die notwendigen Mittel stammten zum Teil aus Beiträgen, zum Teil aus Zuschüssen des Reichs, der Länder und der Gemeinden. Im Jahr 1927 trat an die Stelle der Erwerbslosenfürsorge die Arbeitslosenversicherung, die aus schließlich aus Beitragsmitteln finanziert werden sollte. Mit Ausnahme des Jahres 1928 mußte jedoch das Reich stets Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung leisten. Ein weiterer Zweig der Arbeitslosenunterstützung besteht seit Oktober 1926 in der Krisenfürsorge, der die aus der Erwerbslosenfürsorge bzw. Arbeitslosenversicherung ausgesteuerten Arbeitslosen zur Last fallen. Die Unterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung (früher Erwerbslosenfürsorge) und Krisenfürsorge ist beschränkt. Die gemeindliche Wohlfahrts pflege nimmt diejenigen Arbeitslosen auf, die auch aus der Krisen fürsorge « ausgesteuert worden sind. Zur Unterstützung der sogenannten Wohlfahrtserverswlosen wurden die Gemeinden im Jahr 1927 durch Gesetz ausdrücklich verpflichtet. Der wertschaffende Arbeitslosen fürsorge kam die größte Bedeutung in den Jahren 1926 und 1927 zu. Soweit die „Notstandsarbeiter“ aus der Arbeitslosenversicherung

AUSGABEN DER ERWERBSLOSENFÜRSORGE (BIS SEPT. 1927) UND DER ARBEITSLOSENVERSICHERUNG (AB OKT. 1927) IN MILL. RM.

Kalenderjahre	1924	1925	1926	1927		1928	1929	1930
				bis Sept.	ab Okt.			
1. Unterstützungsaufwand 1)	285,8	217,8	1077,2	499,6	122,4	819,3	1118,1 2)	1651,1
2. Kosten der Arbeitsämter usw.	30,7	31,4	65,7	47,4	17,7	83,7	108,0	121,3
3. Grundförderung der Notstandsarbeiten 2)	14,2	10,1	79,6	rd. 56,0 3)	5,8	31,6	33,9	23,5
4. Sonstige Ausgaben 3)	2,6	5,4	8,6	rd. 6,0 3)	0,6	6,9	6,6	3,8
Gesamtausgaben:								
a) ausschließlich d. Ausgaben f. d. Grundförderung d. Notstandsarbeiten	319,1	254,6	1141,5	553,0	140,7	909,9	1232,7	1776,2
b) einschließlich der Ausgaben f. d. Grundförderung der Notstandsarbeiten	333,3	270,7	1221,1	609,0	146,5	941,5	1266,6	1799,7
Die Gesamtausgaben (b) sind gedeckt durch:								
1. Beiträgeinnahmen	222,4	165,0	523,6	499,9	190,8	823,7	868,4	1061,7
2. Zuschüsse								
a) des Reichs 4)	74,6	0,2	258,3	52,8	50,0	—	—	—
b) der Länder	74,6	0,2	243,0	55,8	—	—	—	—
c) der Gemeinden	34,1	36,2	148,4	116,0	—	—	—	—
3. Sonstige Einnahmen	6,7	7,7	6,5	3,0	5,6	28,1	6,3	7,0

und aus der Krisenfürsorge stammen, ist bei der Finanzierung der Arbeiten zu unterscheiden zwischen den Mitteln der „Grundförderung“, den Mitteln der „Grundförderung“, die der „verstärkten Förderung“, die Mittel der „Grundförderung“ werden in der Arbeitslosenversicherung aus Mitteln der Versicherung selbst, in der Krisenfürsorge zu vier Fünfteln vom Reich und zu einem Fünftel von den Gemeinden beigesteuert. Die „Grundförderung“, soll in der Regel die Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung nicht übersteigen. „Verstärkte Förderung“ darf neben der Grundförderung nur für Notstandsarbeiten gewährt werden, die besonders notwendig sind und die ohne eine derartige Förderung nicht möglich wären. Die Mittel der „verstärkten Förderung“ werden je zur Hälfte vom Reich und von den Ländern aufgebracht. Das Reich hat die für die Zwecke der wertschaffenden Arbeitslosenhilfe gewährten Darlehen in die am 1. August 1930 gegründete Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. eingebracht, die auf dieser Grundlage neue Mittel für Zwecke der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge aufgebracht hat. Bei der wertschaffenden Arbeitslosen fürsorge der Gemeinden handelt es sich um die Beschäftigung von sogenannten Fürsorgearbeitern, d. h. von Arbeitslosen, die an sich der gemeindlichen Wohlfahrts pflege zur Last fallen würden.

1) Einschließlich des Aufwands für die Krankenversicherung der Unterstützten. — 2) Die Ausgaben sind — nach Rechnungs jahren — auch in der Übersicht über die Ausgaben für wertschaffende Arbeitslosen fürsorge aufgeführt. — 3) Aufwendungen für Reise- und Umzugsbeihilfen, Anlehen, Zuschüsse, Arbeitsunterstützungen, Veranstellungen zur beruflichen Fortbildung und Umschulung. — 4) Einschließlich der Darlehen, die das Reich in den Jahren 1929 und 1930 gewährt hat, und des Notstocks, der der Arbeitslosenversicherung vom Reich zur Verfügung gestellt wurde. — 5) Beide Posten zusammen sind mit 62,0 Mill. RM ausgewiesen worden. — 6) Hier sind auch die Ausgaben für die Sonderfürsorge bei berufsbillicher Arbeitslosigkeit enthalten.